

Festakt 150 Jahre DGZMK

DGZMK als Motor und Koordinator fundamentaler Veränderungen in Hochschulmedizin und Praxis



WISSENSCHAFT ZUKUNFT

150 Jahre



Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Präsident der DGZMK (li) und Prof. Dr. Dr. mult. Dominik Groß, der die neue Chronik der DGZMK verfasst hat.



Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer.

(Fotos: DGZMK)

Der 150. Geburtstag der ältesten zahnmedizinischen Vereinigung Deutschlands sieht die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) „an der Schwelle fundamentaler Veränderungen der Hochschulzahnmedizin und der zahnärztlichen Praxis, bei denen sie als Motor und Koordinator gefordert ist“. In seiner Festrede anlässlich des Jubiläums-Festakts im Leibniz-Saal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften vor etwa 150 Gästen aus Berufspolitik, Wissenschaft, Praxis und Dentalindustrie stellte DGZMK-Präsident Prof. Dr. *Thomas Hoffmann* (Universität Dresden) auf Basis der abwechslungsreichen Geschichte die Zukunftsanforderungen an die Dachorganisation der wissenschaftlichen ZMK in den Vordergrund: „Da die Zahnmedizin sich als integraler Bestandteil der Medizin verstehen muss, ist es notwendig, die Partikularinteressen zurückzustellen und als ein starkes Zentrum Zahnmedizin aufzutreten. Es gilt, die Kräfte in diesem Zentrum zu bündeln, sich von der Begrenztheit der bisherigen Fächerstrukturen zu lösen

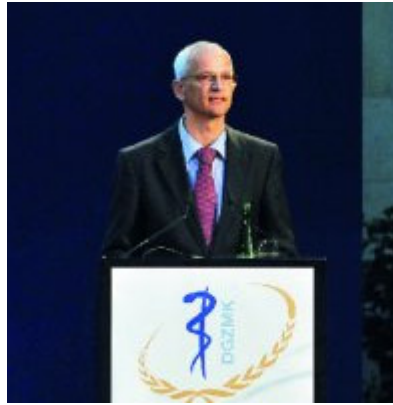
und – auch wenn dieser Begriff im Zusammenhang mit der universitären Entwicklung überstrapaziert ist – Exzellenzbereiche zu bilden. Diese Exzellenzbereiche umfassen: die Lehre, die Forschung und die Medizinische Versorgung.“ Prof. *Hoffmann*, der einer „Bolognaisierung“ des Medizin- und Zahnmedizinstudiums mit Bachelor und Master erneut eine klare Absage erteilte, sprach sich für die Schaffung quervernetzter interdisziplinärer Exzellenzbereiche in der medizinischen Versorgung aus. Entsprechende Zentren an Hochschulstandorten könnten als Kristallisationspunkte für Diagnostik, Prävention und Rehabilitation sowie als Lehrzentren das künftige Profil der Oralen Medizin prägen. Er verwies auf die unbedingte Notwendigkeit, die Fragen und Empfehlungen des Wissenschaftsrats von 2005, die damals von DGZMK, BZÄK und VHZMK vorbehaltlos begrüßt wurden, ernst zu nehmen. „Schon im nächsten Jahr wird der Stand der Umsetzung in die nächste Evaluationsrunde mit ihren daraus resultierenden Konsequenzen gehen“.

Einen weiten Bogen spannte der Generaldirektor des Deutschen Museums München, Prof. Dr. Wolfgang M. *Heckl*, in seinem bildgestützten Festvortrag „Auf welche Menschheitsfragen von morgen wird die Wissenschaft heute eine Antwort geben müssen?“. Welche Fragen das sein könnten, beantwortete Prof. *Heckl* u. a. mit den Ergebnissen einer Allensbach-Umfrage aus dem Jahr 2008. Danach sollte vorrangig in den Bereichen Krebs, Energie, Alter und Umwelt geforscht werden. „Der Politik ist nicht klar, was man tun sollte und was nicht, das beherzte Ja und Nein fehlt“, kritisierte Prof. *Heckl*. „Wir können diese Probleme nur bewältigen, wenn wir Bildung stärken“, forderte Prof. *Heckl*. Das Studium führe zu Entwicklungen und daraus entstünden Entdeckungen.

Eine große Hoffnung liege auf der Gentechnik, denn zwei Drittel aller Krankheiten heute seien nicht ursächlich heilbar. Auch die Nanomedizin gebe neue Heilsversprechen für das Alter, hier könnten etwa winzige Reparaturmaschinen beschädigte Chromosomenteile wieder herstellen. In der Nanotechnik zur Krebsbekämpfung sei Deutschland derzeit führend, so Prof. *Heckl*, der an anderer Stelle forderte: „Wir brauchen Forschergeist und Unternehmertum!“ Es müsse Visionen in allen Zukunftsbereichen geben, wie etwa Dertec (Solaranlagen in der Wüste) bei der Energieversorgung, die smartere Home-Technologie (digitale Techniken für den Lebensraum), individualisierte Medizin und Biochips mit Nanoelektronik oder weitere Umwelttechnologien. „Technologie entwickelt sich nicht im Labor, sie entwickelt sich innerhalb einer Kultur“, stellte Prof. *Heckl* am Schluss seiner Betrachtungen fest. Es gehe dabei um die Vereinbarkeit gesellschaftlicher Ansprüche, um die Balance zwischen Chancen und Risiken sowie ethischen Prinzipien.



Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung.



Prof. Dr. Peter Rammelsberg, Präsident der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.



Ein Streichquartett untermalte den Festakt.

Als älteste zahnärztliche Vereinigung habe die DGZMK ihre Gründungs-idee etabliert, lobte der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, *Rolf Schwantz* (SPD). Er erwarte, dass in Zukunft die zahnärztliche Versorgungsforschung, die an vielen Stellen noch ein Schattendasein führe, ebenso wie die evidenzbasierte Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an Bedeutung gewinne. Es sei eine stärkere Ausrichtung auf die Versorgung älterer Menschen erforderlich. „Ich bin sicher, dass die DGZMK diese Herausforderungen meistern und weiter die zukunfts-fähige Zahnmedizin mitgestalten wird“, erklärte *Schwantz*.

„Wir arbeiten auf vielen Feldern zusammen und nur gemeinsam konnten wir etwa die Neubeschreibung einer präventionsorientierten ZMK in Deutsch-

land etablieren, von der wir uns wünschen, dass sie sich bald auch in den entsprechenden Gebührenordnungen wiederfindet“, stellte Dr. *Peter Engel*, Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), in seinem Grußwort die gute Kooperation zwischen beiden Organisationen heraus. Dr. *Engel* weiter: „Ich bin zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft auf den beiden Seiten des gleichen Weges in Richtung desselben Zieles marschieren, nämlich unseren Patienten zu sozial adäquaten Konditionen eine bestmögliche Behandlung nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen offerieren zu können – und dies in größtmöglicher fachlicher Unabhängigkeit.“

„Solange wir eine Zahnheilkunde brauchen, solange brauchen wir auch die DGZMK.“ – Der Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung

(KZBV), Dr. *Jürgen Fedderwitz*, sah die DGZMK als „unbedingt notwendigen Partner“ in einem „Dreiklang der Organisationen, wenn es darum geht, den Berufsstand weiter zu entwickeln“. Kritik am schleppenden Verfahren für eine neue Approbationsordnung übte der Präsident der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (VHZMK), Prof. Dr. *Peter Rammelsberg*. Weil mit ihr eine geringe Kostensteigerung oder ein Absenken der Kapazität verbunden sei, gehe die politische Umsetzung nur äußerst zögerlich voran. Die Hochschullehrer seien bereit, aktuelle Erkenntnisse der Wissenschaft sowie neue Lehrformen in die Ausbildung zu integrieren, benötigen jedoch die entsprechenden Rahmenbedingungen. Ebenso wie Prof. *Hoffmann* verwies auch Prof. *Rammelsberg* auf die Notwendigkeit postgradualer Weiterbildung zum Fachzahnarzt.

Für das Erreichen der gesteckten Ziele sah Präsident Prof. *Hoffmann* die DGZMK in seiner Festrede gut gerüstet: „Knapp 19.000 Mitglieder und eine 150-jährige Geschichte zeugen von einer lebendigen DGZMK, die das Potenzial der Zukunftsgestaltung aus ihrer Historie zieht. Lassen Sie uns die Zukunft gemeinsam gestalten!“

Optischer Höhepunkt der Festveranstaltung war die vom Quintessenz Verlag vorbereitete filmische „Kleine Zeitreise“, die, nach dem musikalischen Auftakt, einer Komposition aus dem Jahr 1859, einleitend von den Anfängen der Zahnmedizin im alten Ägypten bis zur Geschichte der DGZMK in einzelnen Etappen berichtete. Ebenfalls im Rahmen des Festaktes erfolgte die Übergabe der ersten gedruckten Version der neuen, im Quintessenz Verlag erschienenen Chronik der DGZMK durch Prof. *Hoffmann* an den Autor Prof. Dr. mult. *Dominik Groß*. Für einen anspruchsvollen Ausklang sorgte unter dem Titel „Unsichtbares wird sichtbar“ dessen Zusammenstellung wissenschaftlicher Bilder des Fotografen *M. Oeggerli*. Sie zeigten Makroaufnahmen in bestechender Qualität. Erstklassig akustisch untermalt wurde der Festakt durch die Streicher der Musici Medici. Der Festakt klang mit einem gemeinsamen Buffet aus. DZZ

M. Brakel, Düsseldorf